

Spangenberg, den 4. Dezember 1937.

Und nun ist Nikolaustag!



Weltbild (M.).

Mutter ihnen mit geheimnisvollem Lächeln noch weiter schob. Und dann steht abends für jedes Kind ein Schuh vor einer dem Nikolaus ins Auge fallenden Stelle, und in jedem oder ein Kohlblatt für sein weißes Pferd. Und jedes Kind betet noch schnell vor dem Einschlafen: "Heiliger Nikolaus, bring den kleinen Kindern was, lasst sie großen laufen, die können sich was laufen". Der erste Bild am Morgen des Nikolaustages aber gilt, dann den Kindern mitzunehmen, und vor allem: ob er ein Geschenk dagebracht hat! Ein Apfel liegt dann wohl im Schuh, etwas Brotstückchen, ein wenig Zuckerwurst oder ein Käse. Und immer ist die Seifigkeit des so feierlichen oder gelegenen Abends, wenn die Eltern sich eigentlich betreuen, geben, wohnen, betreuen, aner, die

Vom Winterhilfswerk. Das große Hilfswerk ist Führers Brüder immer mehr den Beweis, wie sehr der eute zum Opfern bereit ist. Neben den laufenden Amtungen werden auch noch zusätzliche Spenden gesucht, die beachtenswert sind. So spendete in Spangenberg das Kalkwerk Pfeizing 30 Zentner Braunkohlen, ebenso wurde die Einnahme von 9.— RM, die bei dem Fußballspiel des Turnvereins "Froher Mut" gegen die Freiwilligen einging, dem WHW abgeführt. Wir freuen uns, berichten zu können, daß sich auch in Spangenberg Opfergeist immer mehr steigert.

Preisegeln. Wie aus dem heutigen Anzettelgute, veranstaltet der 1. Spangenberger Regelclub am Sonntag auf der Regelbahn des Schützenhauses ein öffentliches Preisegeln. Den Regelfreunden ist hier Gelegenheit, wertvolle Preise zu erringen.

Die blaue Weihnachtskerze. Der VDA ruft sich in diesem Jahr alle, die sich dem volksdeutschen Gesellen verpflichten füßen, auf, in der Weihnacht eine blaue Kerze anzuzünden. Ist sie doch ein Sinnbild der Verbundenheit aller deutschen Volksgenossen innerhalb und außerhalb der Reichsgrenzen. Jeder einzelne muß die volksdeutsche Treue halten und sieht befürden, daß er sich einsöhlt mit den da draußen kämpfenden Brüdern und Schwestern. Wenn nun in der Christnacht der Lichterkranz glänzt und dagegen eine eine einfame blaue Kerze brennt, dann werden wir auch während dem Fest der Freude und des Schenkens die Deutschen jenseits der Grenze nicht vergessen.

Beilage. Unserer heutigen Gesamtausgabe liegt eine Weihnachtsbeilage des Kasseler Residenzbeleidungs-Blattes bei, auf die wir besonders hinweisen.

Elbersdorf. Unsere Einwohnerin, Frau Stöhr, feierte am Donnerstag ihren 79. Geburtstag. Im Vor-

jahr konnte sie mit ihrem Gatten das Fest des goldenen Ehejubiläums feiern. Wir gratulieren der treuen Ehefrau unserer Zeitung noch rechtzeitig zu ihrem Weihnachtsfest und ihrer Leben.

Batten. Am Mittwochabend ereignete sich im Hause von der Familie W. Lepp ein schwerer Unglücksfall. Während die Haushfrau in der Küche mit dem Mädchen beschäftigt war und einem älteren Kind bei einem schweren Hustenanfall beisteckte, riß das zweijährige Kind einen hochschnellenden Tropf mit heißem Wasser um und verbrachte sich so schwer, daß seine Überlebung ins Krankenhaus notwendig wurde. Hier ist das Kind im Laufe des Donnerstags an den schweren Verletzungen gestorben. Dieser Fall hätte die Haushaute zur Mahnung dienen, beim Waschen die notwendige Vorsicht walten zu lassen und auf die Kinder immer gut aufzupassen.

Johannesberg. Der in der Domäne beschäftigte Schäfer Submann wurde von einer Kuh gegen die Brust getreten und erlitt dabei eine schwere Quetschung. Der Verletzte mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Der Leistungskampf der deutschen Betriebe weckt die Privatiniziativ der Betriebsführer und Gefolgschaften im Sinne selbst- und mitverantwortlichen Kräfteinsatzes

Allerlei Neuigkeiten

Ein Grubenunfall im Saargebiet. Auf der Schachtanlage Preßfeld bei Dierschke wurden ein Steiger und ein Bergarbeiter durch einen Druck im Streb abgeschnitten. Die Bergungsarbeiten sind unter Leitung der Grubenverwaltung und der Bergbehörde sofort aufgenommen worden. Die abgeschnittenen Bergarbeiter sind sämtlich unverletzt geborgen worden.

Jüdische Devilsgeler gefasst. Der Budapester Polizei ist es nunmehr gelungen, auch die Anführer der jüdischen Devilsgelerbande festzunehmen, von denen fürstlich viele Mitglieder an je 2½jährigen Buchtausfristen verurteilt worden waren. Es handelt sich diesmal um sechs Juden aus Galizien, die alle festgenommen werden konnten. Es wurde festgestellt, daß diese jüdische Devilsgelerbande innerhalb ihres mehr als zweijährigen "Wirkens" nahezu drei Millionen Pengo (rund 1 830 000 RM) in Nößtern mit Gehälftefächern über die ungarische Grenze gebracht hat. Das Haupt der Bande, Aron Friedmann, stand mit den in den einzelnen Provinzstädten lebenden Gefährten mittels einer Gehälfte sprache in Verbindung.

Wier Tote bei einem Flugzeugunfall. Bei Southampton in Australien starzte ein privates Passagierflugzeug ab. Bei der Insassen wurden dabei getötet. Der Flieger kam mit einem Nervenschot davon.

Sturm an der französischen Westküste. Von der gesamten französischen Westküste wird schwerer Sturm gemeldet, der besonders die südwestfranzösische Bästentüte mit außergewöhnlicher Heftigkeit heimtut. Auch an der bretonischen Küste bei Douarnenez herrschte Sturmweiter, und zahlreiche Häfen veranlaßte Sardinischerboote sind beschädigt worden. Bei Penmarc'h unweit von Lorient hat eine Sturzwelle die Kommandobrücke eines Fischerdampfers und den daraufstehenden zweiten Offizier hinweggerissen.

Der Spender und der Mitarbeiter

find die Garanten für das Gelingen des Winterhilfswerkes als großes Werk des Nationalsozialismus.

(Der Führer über das Winterhilfswerk)

Bürgersteuer-Ermäßigung für Kriegsbeschädigte. Kriegsbeschädigte Arbeitnehmern, die nicht zur Einkommensteuer veranlagt sind, wird die Bürgersteuer auf Antrag ermäßigt, wenn ihnen bei der Lohnsteuer im Bewertungsjahr ein steuerfreier Betrag gewährt worden ist. § 17 des Bürgersteuergesetzes ist ausgenommen, auch auf Kriegsbeschädigte und Gleichgestellte anzuwenden, die zur Einkommensteuer veranlagt werden.

Die 5. Reichs-Kleintierschau, die für den 14. bis 16. Januar in Leipzig geplant war, aus dem mit Mau und Klauensieche befallenen Gebieten nicht besichtigt werden kann, und es sich bei diesen Gebieten gerade um die bedeutendsten Zuchtgegenden handelt, ist der zuständige Wert der Ausstellung durch den Beichtungsauftakt so stark beeinträchtigt, daß der Reichsnährstand sich gezwungen gesehen hat, die 5. Reichs-Kleintierschau abzusagen.

Nationalsozialistische Volkswohlfahrtspflege

Vortrag des Hauptamtsleiters Hilgenfeld.

Auf dem Vortragsabend des Außenpolitischen Amtes der NSDAP hielt Hauptamtsleiter Erich Hilgenfeld einen Vortrag über "Neue Wege nationalsozialistischer Volkswohlfahrtspflege". Bei der Machtübernahme hätten wir in Deutschland eine Sauglast übertrieben in von 7,9 v. H. gehabt, und der Gesamtverlust in dem Zeitraum von 1919 bis 1935, also in 17 Jahren, beträgt nicht weniger als 1 310 000 Kinder. Der Kampf, der bald nach der Machtübernahme durch die NSV und den Reichsmünderstand aufgenommen wurde, zeigt heute bereits den Erfolg, daß die Säuglingssterblichkeit im Reichs durchschnitt auf 6,59 v. H. zurückgegangen ist und dem deutschen Volke 140 000 Jungen und Mädel erhalten geblieben sind.

Weiter müßte dafür gesorgt werden, daß die Kinder, die geboren werden, nun nicht als blehmale Menschen durch das Leben gehen. Hier habe der Reichsmünderstand in den Deutschen Frauenverbund eine so gewaltige Aufgabe, wie sie schöner und größer und verantwortungsvoller nicht sein könne. In seinen 194 Mütterschulen und mit seinen 1750 Kinderlehrerinnen wirke der Reichsmünderstand auf die deutschen Frauen ein durch hauswirtschaftliche, durch erzieherische und durch pflegerische Kurse. Vom Jahre 1935 bis zum Juli 1937 wurden vom Reichsmünderstand in 63 000 Kursen 1 245 000 Mütter geschult und bereit gemacht für ihre große Aufgabe, das Blut zu schützen. Wohlfahrtsarbeit sei vorwiegend eine Aufgabe der deutschen Frau. Das Ziel ihrer Arbeit sollte nur sein, den Betreuten bereit und fähig zu machen, sich im Lebenskampf selbst zu behaupten. Heute arbeiteten in diesem Sinne 14 000 besetzte weibliche Fachkräfte der NSV und der NS-Frauenschaft. Ihnen standen zahlreiche ehrenamtliche Mitarbeiter

Aufruf

zum Tag der nationalen Solidarität

Die Sehnsucht nach Einigkeit und Stärke, zu allen Notzeiten von den Besten der Nation besungen, ist in unseren Tagen Erfüllung geworden. Aus der nie Wirklichkeit gewordenen Solidarität der Klassen ist eine auf Blut, Glauben und Kultur, auf Tod und Verderben aufgebaute Solidarität der Nation entstanden. Ihre tiefste und wirksamste Manifestation erhält sie dann, wenn der Ruf "Hilf Deinem nördenden Volksgenossen" in den Herzen aller Deutschen millionenfaches Echo findet. In dieser Tatschenschaft befindet das Deutsche Volk zutiefst sein Bebenntnis zur Gemeinschaft und zum unbesamen Willen, die Not und Sorgen, die in dieser Gemeinschaft noch bestehen, mitzutragen und hindern zu wollen.

So hege ich die feste Überzeugung, daß an dem Tag, den der Führer als den Belebtag zur "nationalen Solidarität" bestimmt hat, die Volksgenossen und Volksgenossinnen unseres Hauses in freudiger Hilfsbereitschaft Herz und Hand öffnen werden im Sinne des Führers' Wortes:

"Ein Volk hilft sich selbst!"

gez. K. Weinrich.

an seine, deren Arbeitserstellung in der Zeit von Januar 1934 bis Oktober 1937 rund 232 350 000 Tandeverien entspricht. 22 048 Hilfstellten und 1887 Beratungsstellen spannen sich heute in Art über das ganze Reich

Von größter Wichtigkeit sei die genügende und richtige Ernährung. Dieser Aufgabe dienten einmal die Kinder-49 478 837 durchgeführt wurden.

Hauptamtsleiter Hilgenfeld behandelt dann die Einrichtung der Schwesternstationen und betonte daran, daß vor allem da geholfen werden müsse, wo die Not am größten sei. So wurden in erster Linie die Gebiete der Bayerischen Ostmärkte der Rhön und Schlesien vorgenommen. Bisler seien von der NSV 2246 neue NS-Schwesternstationen errichtet, in 1 275 330 Sprechstunden-Besuchen und 7 200 907 Hausbesuchen insgesamt 2 407 148 Personen von der NS-Schwesternschaft betreut worden.

Der Einsatz der nationalsozialistischen Volkswohlfahrtspflege richte sich aber auch auf ein Gebiet, das die Vergangenheit vollkommen vernachlässigt habe: Die Sorge für das Kleinkind, das Kind im vorfrühsprichtigen Alter. Gerade hier könnten unendlich viel Schaden verhindert werden, wenn rechtzeitig eingegriffen werde. Im 2. bis 6. Lebensjahr erwerbe das Kind die Schäden, die es nachher im Leben belasten. Dem Kleinkind dienen vor allen Dingen die Erziehungs- und Dauerkinderarten. Beide vor der Machtübernahme 3200 Kinderarten im gesamten Deutschen Reich, so hatte sich die Zahl im Oktober 1937 auf bereits 16 000, also fast doppelt soviel, erhöht.

Hilgenfeld teilte mit, daß im Nostmarkgebiet der Bayerischen Ostmärkte im Laufe von drei Jahren insgesamt 110 Bauten errichtet werden, die im Dienste der Gesundheitsförderung der Bevölkerung stehen sollen.

Zum Schluß verwies er auf das Tuberkulose-Hilfswerk der NS-Volkswohlfahrt, das die Lüde der Sozialversicherungen schlägt. Die Einwendungen, die Ende 1935 rund 1500 betragen, seien im Oktober 1937 auf 14 000 gestiegen.

Die neuen Wege, die die nationalsozialistische Volkswohlfahrtspflege einschlägt, seien nach der Erfahrung ausgerichtet, daß Geschichte nicht in Tagen und Jahren gemacht werden kann, daß sie Aufgabe und Arbeit von Generationen ist. „Jede Generation wird weiterleben in den Werken, die sie hinterlassen hat. Nicht aus der Schau der Gebundenheit eines Lebens, sondern der Schau der Ewigkeit des Volkes erhält nationalsozialistische Volkswohlfahrtspflege ihre Aufgaben.“

Arbeitsdienst der weiblichen Jugend

Die freiwilligen Meldungen für den Arbeitsdienst für die weibliche Jugend zum 1. April 1938 ist schon jetzt so groß, daß in kürzer Zeit alle verfügbaren Plätze besetzt sind. Dagegen können zum 1. Januar 1938 noch einige freiwillige Meldungen berücksichtigt werden. Die Meldungen sind umgekehrt auf den bei allen Polizeirevierern erhältlichen Meldesformularen bei den Meldestellen der Bezirksleitungen einzureichen. Zum ersten Male werden die An- und Abreisefests für die Fahrt zwischen Heimatort und Lager innerhalb der Heimatbezirke vom Reichsarbeitsamt getragen. Gleiches gilt bei einem dienstlich erforderlichen Austausch zwischen den Bezirken des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend.

Jüdischer Korruptionspakt in Newark

New York, 3. Dezember. In der Millionen- und Industriestadt Newark im Staate New Jersey macht ein großer Korruptionspakt von sich reden. In der dortigen Landstrassenaktionen, die vor mehreren Monaten aufgedeckt werden konnten, Den Unterlagen folgten die Antikorruptionsbehörden Newark Bürgermeister Meyer, Ellenstein in (1) und gegen zwei andere höhere nördliche Beamte. Außerdem schieden an den Verhandlungen noch weitere 24 ehemalige nördliche Beamte beteiligt, um sie sowie andere Personen. Den Anklagen, die auf plausiblere Handlungen, Amtsmissbrauch und Betrug laufen, liegen Landauftäuse für die Stadt Newark zugrunde, die zu betrügerisch hohen Preisen getäuscht worden waren.

Unfall eines Postflugzeuges

Berlin, 4. Dezember. Am Donnerstag gegen 12 Uhr brach das Postflugzeug der Strecke Ptz. 229 der Deutschen Luftpost beim Start zum Fluge nach Bagdad aus dem Flughafen Münchhausen aus bisher nicht geklärten Gründen kurz nach dem Abheben aus. Der Flugzeugführer versuchte sofort eine Landung vorzunehmen, geriet dabei jedoch mit der Maschine auf einen Langstreckenflug schwerbeladenen Maschine auf das Gelände einer chemischen Fabrik, wo das Flugzeug beim Aufsetzen schwer beschädigt wurde. Dabei kam Flugzeugführer Möbius ums Leben. Flugkapitän Kuring und Kunfermann Sals wurden schwer, Flugzeugunterherrnbrodt und Oberingenieur Dr. Dierbach leicht verletzt. Eine Untersuchungskommission hat sofort an die Unfallstelle begeben, um die Ursachen des Unglücks zu klären.

Wer seinen Sport erfolgreich meistert, wählt „Sportheim Budde“ - stets begleitet...

Verlangen Sie gratis den Wintersportkatalog

Sportheim Budde

Kassel, Obere Königstraße 20

Mein Garten

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Die Gartenarbeit im Dezember

Nach im Weltwachmonat können wir uns oft noch im Winter noch nicht Ernst machen. In der Hauptzeit sind es über dieselben Arbeiten, mit denen wir schon im November beschäftigt waren: Reinigung, Vorbereitung, Schneiden. Großen Lohn kann sogar bei leichtem Frost, sich die gesuchte Schicht mit dem Spaten ohne allzu große Anstrengung durchstoßen lassen. Je schwerer der Frost ist, desto nötiger hat er das Durchstoßen. Die Erde ist zu Erde gewordene Düngerkohle der Frühbeete und auf einen Haufen zusammen und vermischen mit Kalksand und Erde. Nach wiederholtem Umrücken erhält die Masse eine vorzügliche Erde zur Verbesserung des Kulturbodens. Zeit ist es auch Zeit, sich mit den Kultursäulen zu beschäftigen, damit alle darin gesetzten Stoffe gleichmäßig verteilen. Reifen Kompost verstreuen wir auf das Land. Bei mildem Wetter säen manche Schwarzwurzeln und Möhren. Die Wintervorräte im Keller und Kisten müssen baufestigkt werden, damit sie dem Wetter nicht frische Luft oder Frostschutz zu verschaffen.

Im Obstgarten kann man bei mildem Wetter fortsetzen, nicht empfindliche Bäume und Sträucher zu pflanzen, darüber geht das Auslichten der älteren Obstbäume, das Entfernen der Stämme und starken Astes von Moos, Flechten und abgestorbenen Rinde und das Düngen der Baumwurzeln. Die Wurzeln neu gepflanzter Bäume schützen vor einer Schicht strohigen Mistes oder Baumlaubes vor kalten Nächten. Beim Auslichten der Kronen entfernen wir auch alle hängen gebliebenen verdornten oder verfaulten Früchte. Sie enthalten stets Schädlinge oder Krankheitserreger und werden deshalb am besten verbrannt.

Wenn wir uns nicht im Freien beschäftigen können, dann bringen wir diese Arbeitspausen zu einem Rückblick auf vergangene Wirtschaftsjahr und Entwürfe für das kommende. Auch wenn wir nicht genau Aufwand und Ertrag in Ziffern gegenüberstellen können, wissen wir doch recht gut, welche Kulturen uns glücklich sind und welche enttäuschen. Wir müssen uns nun darüber klarwerden, was wir falsch gemacht haben und warum wir in anderen Fällen das Richtige trafen. Beim neuen Pflanzplan vermerken wir, dann die gewonnenen Erfahrungen, Kenntnisse, und so schreiten wir von Jahr zu Jahr vorwärts im Verständnis der Naturvorgänge in unserem Garten und in der Freude an seiner Pflege und Nutzung.

Warmes Trinkwasser

Da 65 Prozent des Eies aus Wasser bestehen, spielt

die Wasserförderung der Hühner das ganze Jahr hinweg eine wichtige Rolle, und im Winter muss man wissen, dass die Tiere für angewärmtes Getränk sehr empfindlich sind. Keinesfalls sollte man es ihnen überlassen, sich nachts entzünden. Röher mit dem Schnabel in die Eisdecke unter ist ihnen nicht zuträglich, und man tut besser, die Trinkgefäß am Winterabend ins Haus zu nehmen oder auszuführen. Zu dem Wasser in den Gefäßen, die über Nacht in der Kühle oder im Flur standen, giebt man morgens etwas warmes Wasser zu, damit der ganze Inhalt eine laue Temperatur hat. Hält sich auch die Tagestemperatur unter Null, muss man zweimal bis dreimal am Tage warmes bis heißes Wasser nachschütten, sonst gestorrt das Wasser doch. Begrenzt ist die Heizung der Zähne. Im Handel gibt es besondere Trinkgefäß, die zum Beispiel mit Wärmetauschen warmgehalten werden können. Man kann sich aber auch leicht selbst eine Vorrichtung mit einer kleinen Petroleum- oder Deltalampen schaffen, die denselben Zweck erfüllen. Man muss nur die erhöhte aufgeheizte Flüssigkeit davor siedern, dass die Hühner sie und die Zähne umwärmen. In ganz kleinen Betrieben tut es auch ein erwärmer Ziegelstein. Für solche, die im Anwärmen des Trinkwassers eine übertriebene Rücksicht auf das Bequemlichkeit der Tiere erüben möchten, sei bemerkt, dass die Hennen zum Erwärmen des Eies in den Magen laufen, dass das Wasser eine gewisse Futtermenge verbrauchen, die über das Erhaltungs- und Begegut hinausgeht.

Winterfutter für Kaninchen

Bei der Anspruchslosigkeit des Kaninchens bereitet die Winterfütterung keine besonderen Schwierigkeiten. Die zötigen Vorräte an Heu, Rüben und Kartoffeln hat sich der umsichtige Züchter längst besorgt, und es kommt jetzt nur darauf an, sie in der richtigen Weise zu verbrauchen. Heu bildet das Grundfutter der Winterernährung, und daher soll es von besserer Qualität sein. Bei Füttern soll es als Raubfutter, d. h. nicht gehäckelt, klechen vermischt man seiner blärenden Wirkung wegen möglichst mit Strohhaufen, wozu man am besten Sommergetreidestroh verarbeitet. Das Stroh von Hüttensäcken ist aber allen Getreidestroh noch vorzuziehen. Einen wichtigen Bestandteil der Kaninchenspeise bilden weiter die Rübenröhren. Auch Mohrrüben sind sehr nahrhaft und außerdem Leckerli für die Kaninchen. Schließlich werden ihnen noch Kartoffeln, saubere Kartoffelschalen und andere pflanzliche Küchenabfälle verabreicht. An Kraftfuttermitteln kommen in Betracht Kleie, Deltuchen, Maiszähne, Bierbrei. Sie dienen nur als sparsame Zufuhr vor allem für Zuchttiere.

Die Tagesfuttermengen muss man auch nach der Größe der Rassen abstimmen. Schwere Riesen brauchen täglich morgens 200 Gramm Heu und eine Möhre, mittags 300 Gramm Rübenröhren und 100 Gramm Heu und abends 100 Gramm Heu und 120 Gramm Kartoffelschalen, mit 30 Gramm Kleie gemischt. Für leichte Rassen

Lasst alte schöne Bäume stehen!

Der Gartenplan richtet sich nach ihnen

In vielen Gärten, die im letzten Jahrzehnt angelegt wurden, gibt es keine alten Bäume. Wenn sie auf Feldern oder Ackerland entstanden, ist das natürlich, bei früheren Waldflächen muss man fragen, warum man nicht wenigstens einzelne Bäume des Bestandes verschont hat.

Behnmal muss man es sich überlegen, ob man einen Baum, der in zwanzig, vierzig oder mehr Jahren herangewachsen ist und noch viele Lebensjahre vor sich hat, in einer halben Stunde zu Fall bringen soll, womöglich einer Laube oder einem Weg zuliebe. Gerade in Gärten, die nicht dem Anbau von Nutzpflanzen, wenigstens nicht zu Erwerbszwecken, dienen sollen, lässt sich das rücksichtslose Abholzen nicht rechtfertigen.

Manchmal kommt es vor, dass man bei Aenderungen der Geländehöhe Bäume opfern zu müssen glaubt. Man will z. B. ein unebenes Grundstück ausgleichen oder ein ansteigendes Gelände in Terrassen teilen. Da wird man oft in Verlegenheit geraten, weil manche Bäume unter die neue Bodenoberfläche versinken, andere sich darüber erheben. Natürlich darf man diesen nicht einfach die oberen Wurzeln nehmern oder die Stämme beliebig hoch einschütteln.

Wusst man die Bodenfläche um einen alten Baum herum senken, dann kann man diesen nur dadurch am Leben erhalten, dass man den Wurzelballen ummauert. Mehr Raum ihm dabei bleibt, um so besser. Im Augenblick mag man sich über die Mehrarbeit, die dafür notwendig wird, ärgern. Nach der Ausführung wird man finden, dass der Garten dadurch gewonnen hat, weil ihm der Vorprung in der Terrassenmauer gerade eine schöne Eleganz gibt. Er wirkt nicht als Mauß für Laune sondern ist eben durch den Baum, den er trägt, begründet. Schnurgerade Mauern und Stufen ziehen, ist keine Kunst beim Abweichen davon kann man beweisen, ob man Geschick hat.

Dasselbe ist es beim umgekehrten Fall, wenn der Baum an seiner Stelle für den gewünschten Gartenplan zu tief steht. Höheres Einschütten des Standortes verträgt auf die Dauer nur wenige Baumarten. Dabei hängt viel davon ab, wie luftdurchlässig der Boden ist. Dabei muss man in schweren Böden den Stamm zunächst mit grobem Stiel oder Sand umgeben. Am sichersten geht man, wenn man feste Schächte um die Stämme nimmt, die dauernd Luft und auch Licht bis zum Wurzelballen dringen lassen. Linden, Ahorn, Pappeln und Weiden entwölken aus dem eingeschütteten Stammteil Wurzeln; bei ihnen kann man sich das Ummauern ersparen. Wo es nicht zu vermeiden ist, kann man auch hier aus der Not eine Tugend machen, wenn man mit der Aufschüttung mehrere Meter von dem Baum entfernt bleibt. So entsteht ein vertiefter Platz mit einer Mauer, und das wirkt dann viel schöner, als wenn der Baum in einer glatten Fläche steht, einen gemauerten Krug um den Stamm.

Bäume verbinden die Erde mit dem Himmel, und im Garten lieben wir sie als stumme Lebensgefährten und Schutzeifer unseres Gartens. Sie bauen Räume über den kalten Erdboden und erfreuen uns mit Knospen, Blättern und Blüten und den schönen Zeichnungen ihres sahnen Geistes auf dem Winterhimmel. Gärten ohne alte Bäume fehlt etwas Wichtiges, und deshalb muss dringend davor gewarnt werden, leichterhand einen alten Baum zu entfernen.

genügen morgens 150 Gramm Heu, mittags 200 Gramm Rübenröhren und abends 50 Gramm Kartoffelschalen, 30 Gramm Kleie und eine Rüttelmöhre. Ab zu etwas Petersilie oder Sellerie macht die Röster abwechslungsreicher. Außer einer Brise Salz gehört keinerlei Gewürz in das Futter. Dreimal wöchentlich gibt man zur Förderung der Haar- und Knochenbildung einen Teelöffel Phosphatkalk.

Kartoffeln und Kartoffelschalen kann man roh, gedämpft und geköchtes Futter verwenden. Während der Aufzucht ist die Rohfütterung vorzuziehen. Junge Kaninchen vertragen gekochtes Weichfutter schlecht und können daran sogar erkranken. Notwendig ist es aber bei der Mäst. Damit möglichst wenig Futter verschwendet wird, muss man beobachten, wieviel die Tiere jedesmal verzehren, und danach die Rationen bemessen.

Unfruchtbare Gravensteiner

Der Gravensteiner ist eine Apfelsorte der Norddeutschen Tiefebene und ist daher nicht nur an Feuchtigkeit im Boden, sondern auch an Luftfeuchtigkeit gewöhnt. Wo beides fehlt, kann man nicht erwarten, dass er durch reiche Ernten erfreut. Oft wird aber über den Gravensteiner auch dort gelagert, wo die Bäume an Feuchtigkeit über und unter der Erde keinen Mangel leiden. Hier liegt ein anderer Grund für die Unfruchtbarkeit vor: es fehlt an dem richtigen Blütenstaub. Der Pollen der Gravensteinerblüten ist nämlich nicht imstande, die eigenen Blüten zur Fruchtbildung zu bringen. Dazu bedarf es einer anderen Apfelsorte, wie z. B. der Goldparmäne. Wo beide Sorten gemeinsam gepflanzt sind, wird man auch mit dem Gravensteiner zufrieden sein, wo dieser aber allein steht oder zwischen anderen Sorten, die ebenfalls ungeeignete Pollen bilden, da bleiben die Früchte aus, auch wenn die Bäume über und über blühen. Auf diese Beziehungen von Obstsorten zueinander muss man bei der Pflanzung von Obstbäumen achten.

Unterschiede der Stallmistarten

Der beste Dünger für mittlere Böden ist der Kuhmist, denn er ist in seiner Zusammensetzung und seinen Eigenschaften am besten ausgeglichen. Der Pferdedung dagegen ist hizig und daher in frischem Zustand nur für schwere, feste Böden geeignet. Dies wird durch ihn losgerettet und der Wärme zugänglicher. Wusst man Pferdemist ausschließlich auf leichtem Boden verwenden, weil Ablösung nicht zu haben ist, lasse man ihn wenigstens über Winter ablagern oder grabe ihn schon im Herbst unter, damit sich die schädlichen Wirkungen bis zur Saat und Pflanzzeit verlieren. Auf keinen Fall fässt oder pflanze man auf Erde, in die kurz vorher frischer Pferdemist gebracht wurde. Wenn reiner Kuhmist nicht zu beschaffen ist, sollte man wenigstens versuchen, aus verschiedenen Mistarten gemischten Dünger zu bekommen.

Warum Enttäuschungen

mit Alpenveilchen?

Das persische Alpenveilchen ist in den Spätherbstwochen eine der beliebtesten Zimmerpflanzen, besonders für Geschenke. Ihm wird daher besonders oft während der Blüte der Bechel des Standortes zugemutet, und zum Leidwesen der damals Begehrten verträgt es ihn schlecht. Es ist aber ganz falsch, dem Alpenveilchen deswegen Empfindlichkeit vorzuwerfen, die Schuld liegt meist an der verlebten Unterbringung der Pflanze in der Wohnung. Das Alpenveilchen liebt 10 bis 12 Grad Celsius Wärme und einen hellen, nicht zugigen Platz am Fenster, daher ist es ihm im geheizten Zimmer leicht zu warm.

Um Alpenveilchenknoten von neuem zur Blüte zu bringen, hört man nach dem Verblühen langsam mit Gießen auf, lassen den schwach stehenden Topf völlig austrocknen zu lassen. Mit Junii pflanzt man die Knospe nach Entfernen der abgestorbenen Wurzeln in neue gute Blumenerde, am besten eine Mischung von Mistbeet- und Lauberde. Dabei lässt man die Knospe ein Drittel über die Erde hinausragen. Dann stülpt man ein Glas über den Topf, bis sich die ersten Blätter gebildet haben. Jetzt wird die Pflanze in die Sonne gestellt und öfter kein Übersprüh. Auch im Mistbeet kommen die Pflanzen unter Glas schnell vorwärts. Durch regelmäßiges Lüften erreicht man kurze, gedrungene Wuchs. Im September nimmt man die Töpfe dann ins Haus.

Selbstgeknüpfte Strohmatten

Die zum Bedecken der Frühbeete im Vorfrühling unentbehrlichen Strohmatten aus Stroh oder Schilf kann man sich, wenn man geschickt in solchen Arbeiten ist, sehr gut selbst herstellen. Man braucht dazu einen Holzrahmen, der so breit wie die Matte, die man herstellen will, und zwei Meter lang ist. An den Schmalseiten werden im Abstand von 20 Centimetern Löcher gebohrt, durch die man gut geölt starken Bindfaden ziehen kann. Man spannt vier Fäden von oben nach unten straff aus und befestigt am Ende eines jeden eine Nadel, das man mit dünnerem Faden bewickelt hat.

Nachdem der Rahmen aufrecht gestellt ist, legt man unten anfangend, vor die gespannten Fäden Lagen von möglichst langem Stroh oder Schilf. Sie sollen nicht dicker sein, als man bequem mit der Hand fassen kann. Die unteren Enden der Strohhalme werden nebeneinandergelegt und kommen immer an die Kante der Matte, die Achsen liegen in der Mitte. Mit einer Schlinge, die man mit dem Strohknüpfen gewickelten Bindfaden macht, werden die Strohhalme an den gespannten Fäden befestigt. Am besten geht die Arbeit vonstatthaft, wenn eine oder zwei Personen Stroh anlegen und eine andere bindet. Zum Schluss werden die Spülenden mit den Enden der Spannschnüre oben und unten gut verknotet.

Praktisches Wissen für Alle

Welt und Justiz

Das Pfandrecht des Vermieters

die dem Mieter gehörigen Sachen fallen darunter § 500 der Zivilprozeßordnung gibt einem Pfand- oder Sondervertragsgeschäft Dritten, der sich nicht im Besitz der einen anderen Gläubiger gesetzten Sachen befindet, einen Anspruch auf vorzugsweise Befriedigung aus dem Anlaß, wenn die Sachen versteigert werden. Zu den umstrebten im Sinne dieser Vorchrift gehört auch das Pfandrecht des Vermieters gemäß § 559 BGB. Das Pfandrecht ergeht jedoch nur die eingebrachte dem Mieter selbst gehörigen Sachen und kommt mit Einführung oder, wenn der Mieter erst später Eigentümer war, mit dem Eigentumsübertrag zur Entstehung. Von dem Vermieterpfandrecht ausgeschlossen sind und die vom Mieter unter Eigentumsvorbehalt des Mieters erworbenen Sachen, solange die ausschließende vollständige Zahlung des Kaufpreises noch nicht eingetreten ist. Kommt es zu einem Rechtsstreit über die Frage, ob der Vermieter ein Pfandrecht an den gehörigen Sachen und somit ein Vorrecht am Versteigerungslohn hat, so ist oft von entscheidender Bedeutung, den Ausgang des Streites, wer den Beweis über die Eigentumsverhältnisse zu führen hat. Es kann dies entweder der Vermieter sein oder derjenige, der dem Vermieter das Pfandrecht abstreitet.

Und dem allgemeinen Grundsatz, daß jeder Teil die
Schwungs- und Beweislast für das Vorlegen aller
Beweise und die Beurtheilung der ihm günstigen Rechtsfälle trägt, ob
der Vermieter der Hauptbeweis dafür, daß der Mieter
der Einbringung Eigentum der Sachen gewesen
ist, später geworden ist. Denn wie das Vertheilen der
Beweislast eine Veränderung, für die der Vermieter den Vorrang vor dem
Beweisprandt des Befriedenden beansprucht, so ist
das Eigentum des Mieters an den eingebrachten
Sachen eine recht begründete Tatsache für das Entstehen
des gesetzlichen Vermieterprandts und somit des
Beweisprands.

Zur Frage der Urlaubsabgeltung

Die Rechtsprechung vertritt den Standpunkt, daß ein ausländender Urlaubsanspruch nicht in jedem Falle, in dem eine Erfüllung in Natur durch Beendigung des Arbeitsverhältnisses unmöglich geworden ist, in einen Verabgeltungsanspruch übergeht. Dafür sind folgende Erwägungen maßgebend: Wenn der Beschäftigte in Urlaub geht, so mußte durch sein Fernsein vom Betriebe während des Urlaubes für den Arbeitgeber trotz der Fortzahlung des Gehes grundfährlich keine Mehrbelastung, da die Arbeit des Urlaubers meist von seinen Arbeitskameraden mitversehen oder auch liegen gelassen wird, der Arbeitgeber ebenfalls in der Regel für den Urlauber keine Erfahrung aufweist. Wohl aber bedeutet es eine zusätzliche Belastung, wenn der Arbeitgeber einen nicht gewährten Urlaub in Block abgeltzen soll. Zudem ist der Urlaub in beidererichtung ein Juwelier von Beschäftigten und Unternehmer dazu, daß er tatsächlich genommen und zur Erholung benutzt wird, nicht aber um dem Beschäftigten eine zusätzliche Einnahme zu verschaffen.

Hieraus ist zu folgern, daß eine Verabgeltung für nicht erhaltenen Urlaub nur unter besonderen Umständen in Betracht kommt und jedenfalls nicht verlangt werden kann, wenn der Beschäftigte den Nichterhalt des Natururlaub selbst verübt hat. Unter anderem ist dies insbesondere anzunehmen, wenn der Beschäftigte seinen Urlaub zu gegebener Zeit überhaupt nicht verlangt hat.

Zu einem dem Arbeitsgericht vorliegenden Falles traten diese Erwägungen auch für die Klägerin zu. Sie sah ihr Arbeitsverhältnis selbst aufgekündigt und sich dadurch selbst außerstande gesehen, ihren Urlaub für das Jahr 1936 nach dem 30. April 1937 noch erhalten zu können. Sie hätte außerdem und in Ansehung dessen diefer Urlaub bei oder unmittelbar nach dem Ausspruch der Kündigung noch verlangen können und verlangen sollten, um zu diesem Zeitpunkt wäre noch eine lezte Gelegenheit vorhanden gewesen, um den frastischen Urlaub in Natur zu verlangen und zu erhalten. Wenn sie das getan hätte und ihr der Belegschaft den Urlaub während der Kündigungsfrist etwa verweigert hätte, so hätte das Gericht seine Bedenken getragen, ihrer Klage stattzugeben. Da sie jedoch unterlassen hat, ihren Urlaub möglichst in Naturform zu erhalten und sie die seitige Unmöglichkeit einer Nachverjährung in dieser Form selbst zu vertreten, ist der Klageanpruch nach allem unbegründet.

Verpflichtung zur Schädlingsbekämpfung

Durch eine für ganz Deutschland geltende Verordnung vom 29. 10. 1937 sind zur Bekämpfung und Abwehr von Kranthieben und Schädlings der Obstbäume und -sträucher deren Eigentümer und Nutzungsberechtigte verpflichtet worden, spätestens bis zum 1. März jeden Jahres: 1. die abgestorbenen oder im Absterben begriffenen (abgängigen) Obstbäume und -sträucher, ferner die Obstbäume und -sträucher, die von Kranthieben (z. B. Krebs oder Schädlings (z. B. Blutlaus, Bortentäfer) so stark befallen sind, daß Bekämpfungsmahnahmen nicht mehr zweckmäßig sind, zu beseitigen; 2. die Obstbäume und -sträucher sachgemäß auszugsägen, dürr, absterbende Reste und Astteile, Misteln und Kirschenherbenbüsche zu entfernen sowie die Obstbäume und -sträucher von Moosen, Flechten und alter Borke zu säubern; 3. Raupenstiel und Fruchtknospen zu entfernen und sofort zu verbrennen; 4. die Obstbäume mit übermäßig hohen Baumkronen, an denen die Durchführung dieser Maßnahmen nicht mehr möglich ist, zu entfernen, wenn sie nicht mehr zu verjüngen sind. — Bei der Durchführung der genannten Bekämpfungsmaßnahmen sind die vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft erlassenen Richtlinien zu beachten.

Sport und Gymnastik

In diesem Winter drei Weltmeisterschaften

Was die kommende Wintersportzeit bringt

Während die Eisläufer auf den vielen Kunsteisbahnen der Großstädte schon seit einiger Zeit Gelegenheit haben, ihre Kunst zu üben, sind die Skiläufer noch so gut daran. Aber der erste Schnee, der in diesen Wochen gefallen ist, findet ihnen kommende Winterfreuden an. Zwischen waren die Sportverbände, Bäckämter und Wintersportplätze nicht müßig und haben ein umfangreiches Programm von Wintersportveranstaltungen aufgestellt. Nachstehend geben wir daraus die Termine der wichtigsten Meisterschaften und Wettbewerbe, die in diesen Monaten in Südwürttemberg stattfinden.

Meisterschaften und internationale Wettkämpfe bekannt. Die Deutschen und Wehrmacht-Stimmeisterschaften finden vom 5. bis 13. Februar in Neustadt und am Feldberg im Schwarzwald statt; Garnison-Parteitischen hat vom 25. bis 31. Dezember ein Internationales Eishockey-Turnier um den Ritter-von-Holt-Pokal, vom 20. bis 30. Januar eine Internationale Wintersportwoche, in deren Rahmen neben Städelauf und -springen die Deutsche Eishockey-Meisterschaft, die Weltmeisterschaft im Bierboßel und die Deutschen Bobmeisterschaften ausgetragen werden, und vom 31. Januar bis 6. Februar die Wintersportmeisterschaften der HZ.

Reise und Erholung

Weihnachtsalanz über Nürnberg

Christkindlesmarkt wieder in alter Gestalt

Aljährlich wird am 4. Dezember, dem Barbaratag, in Nürnberg mit einer stimmungsvollen Feier der Christkindlesmarkt eröffnet. Nam der Fruhore der Marienkirche Weihnachtsmann, Adventsstranz und Weihnachtsgeschenke werden, die so ganz zu den fandelnden Bildern mit dem echten Nürnberg Spielzeug passen.

lindelmarkt eröffnet. Von der Empore des Marienkirche verab enthielt ein Weihnachtssingel der Stadt und ihren Bürgern den weihnachtlichen Gruß, während ringsum die Buden noch ohne jede Beleuchtung im Dämmern des winterlichen Abends schlummern. Kinderhöre singen die schönen alten Weihnachtslieder, und es mag mit zu den schönsten Eindrücken dieser kurzen Feierstunde gehören, wenn die Glöden der nahen Kirchen über die winterliche Stadt erklingen und schlagartig die Lichter, die den befeckten Laternen ausflecken, und zwar Lichter, die den bleiernen Gaben leuchten, werden in den lebten zwei Wochen vor Weihnachten all die schönen alten Bauten der Stadt aufleuchten im Scheinwerferlicht, und ganz Nürnberg wird, wie alljährlich, ein farbig-schönes Märchen deutsche Weihnachtsszene sein.

gesafsten Laternen aus alter Zeit nachgeblieben. Christbaumkranz, Bildbücher, Lebischen, Wachs- und Zuckerwaren, mechanisches Spielzeug, Zinnfiguren und unzählige Puppen — alles, alles hat plötzlich ein eigenes, bewegtes Leben bekommen, und die vorher so ernstigen, verschlossenen Bretterbuden, die schon seit Tagen von den Kindern neugierig umlanguert wurden, bieten wieder alles, was nur ein Kinderherz sich erträumen kann. Seit zwei Jahren steht inmitten des Marktes eine wunderschöne, stimmungsvolle Weihnachtsstripe, die von Nürnbergern Künstlern geschaffen wurde. Ihre eindrücksvollen, holzgeschnittenen Figuren sind von herber Schönheit und echter deutscher Art.

Weihnachtsfreude sein. —

Kreuz und quer durchs Vaterland

In der Wintersportzeit läßt die Reichsbahndirektion Karlsruhe wieder an Sonn- und Feiertagen zahlreiche Wintersportsonderzüge mit 60 Prozent Fahreinschränkung nach den wichtigsten Wintersportplätzen des Schwarzwaldes verkehren. *

„Mit uns durch Sachsen“ nennt sich ein neues Fahblatt der Kraftwerke Sachsen A. G., die die Fahrzeuge der sächsischen Wintersportbächen erschließenden Kraft-

Am Eingang des Hauptmarktes von der Rathausseite aus herauß ein riesiger Rauschgoldengel von er-

Der Arzt im Hause

Gesund durch die Naturkräfte

Trockenbürstung für Gesundheit und Schönheit

Ein gesunder Mensch hat — wenn ihm die Natur keine besondren Reize verlieh — stets seine Anziehungs-
kraft, die eben die Gesundheit gibt, und wenn er mit
dieser noch die Gaben der Kultur — also die Pflege des
Körpers — verbindet, so ist er in seiner Weise „reizend“,
ohne direkt das Prädital „schön“ im strengen Sinne
beanspruchen zu können.

Man lasse mich aus diesem Grunde noch einmal über
völlig trockenem Zustande von Bürste und Körper (sei
Wasser nehmen) gebürtet. In den ersten Tagen muß
man vorsichtig anfangen, damit die Haut nicht gerötet und
gerötert wird. „Blinder Eifer schadet nur.“ Sonst aber ist
die Trockenbildung für Schönheit und Gesundheit gleich
empfehlenswert.

Man lasse mich aus diesem Grunde noch einmal über Dinge reden, die eigentlich fast ins medizinische Gebiet gehören und von dorther, aus dem Reich der Wissenschaft, stammen. Gerade die Naturheilärzte arbeiten ja, wie wir wissen, sehr stark mit den Kräften der Natur, mit Wasser, Luft und gründliche Ausbärtung fören, und sie verordnen deshalb sehr häufig die „Trockenbärtung“. Sie sorgt für eine sehr gründliche Durchblutung der Haut, gibt durch den Umlauf des Blutes eine schöne Wärme und wird deshalb so viel vor Lustbädern verordnet. Nun hat diese Trockenbärtung der Haut aber noch einen ausgesprochenen Schönheitswert. Die Haut des Körpers leidet durch das ständige Engeschlossensein in die Kleidung sehr stark. Zum großen Mitvergessen der meisten Erwachsenen findet sich an Oberarmen und Beinen jene mit Recht umbielte „Gänsebäut“, die sich so wenig sanft ansieht.

unbeliebte „Gänsebaut“, die sich so wenig anzieht. Bei einer täglichen Trockenbürstung verlieren sich das vollkommenen, die gut durchgeblutete Haut stößt diese halb abgestorbenen Teilchen ganzlich ab und wird zart und rosig. Auch die leichten feinsten Staubablagerungen bürstet sich aus den Poren aus, und deshalb ist die Trockenbürstung sehr für alle diesjenigen zu empfehlen, die ein tägliches Bad nicht gebrauchen wollen oder können. Diese Bürsten zeichnen sich durch ziemlich weiche Borsten aus. Der ganze Körper wird einige Minuten mit dieser Bürste

Pfefferminztee hilft

Die Wissenschaft hat längst erkannt, daß ein erheblicher Prozentsatz der Krankheiten durch einen unregelten Stoffwechsel entsteht. „Der Tod sitzt im Darm“, sagt ein neues Schlagwort, dem aber eine gewisse Berechtigung nicht abzusprechen ist. Man glaubt, daß auch die bekannte Wirkung des Knoblauchs gegen die Arteriosklerose alter Menschen auf dieses Regeln, Entzündungen und Entzündungen des Organismus über die Darmträchtigkeit zurückzuführen ist. Nebenbei ist die starke Entzündung des Blutdrusses durch den Knoblauch allgemein bekannt. Als wichtigsten Heiler bei Kolitiden, schmerhaftesten Entzündungen usw. müssen wir noch den Pfefferminztee nennen, der ebenfalls starlgallenreibend ist, so daß es schon gelang, kleine Gallensteine durch eine Pfefferminztee-Zucker auszuschälen. Man verwendet entweder die Pflanze im ganzen oder nur die Blüten, die Blätter, die Früchte, die Rinde oder die Wurzel.

Gegen Rötung der Nase wird Umstellung in der Ernährung gefordert, weil das Leidens als Nährschaden oder Überempfindlichkeit gegen gewisse Nahrungsmittel angesehen wird. Durch lange Zeit fortgesetzte Gemüse-, Obst-, Rohstoffnahrung, Genuss von Brot und Brotwaren, sind Fette, Milch und Obstfette kostetlos.

zollwurf.

paß auf!

Onkel Emil fährt
nichts gewünscht -
dass Zollwurf
kannst freilich nicht
lange dann
Wurstgräbenfall!



Onkel Emil ist eigentlich sonst ein ganz patenter Kerl. Die lieben Neffen und Nichten haben ihn sehr gern. Aber seit einiger Zeit läuft der gute Onkel mit einem brummen Gesicht herum, er flüstert unverständliche Worte vor sich hin und schüttelt den Kopf, kurz, man merkt ihm an, daß irgend etwas Bedeutungsvolles in ihm vorgeht.

„Was hast du nur, Onkel?“ fragt ihn deshalb eines Tages der kleine Fritz, ein munterer, geweckter Junge, Fritz' Liebling. Onkel Emil will nicht mit der Sprache heraus, Fritz muß erst richtig eindringlich werden und bitten und beteilen, denn er ist natürlich neugierig und hat ja eine Abneigung: hier ist etwas ganz Besonderes los!

Und richtig, endlich schüttelt der Onkel sein Herz aus! Fritz muß laut loslachen. Der Schupo hat den Onkel angehalten, den guten Onkel Emil, der so stolz auf seinen Bürgerchein gewesen ist, er hat ihn auf der Straße vor allen Leuten belehrt, und die Leute haben so schablonisch gelacht, es hat schließlich eine Marl gelöstet — jedenfalls, die Sache ist geradezu schauderhaft für Onkel Emil!

„Sag das aber den anderen nicht weiter!“ droht er, denn er ist doch mächtig in Sorge, sich noch weiter lächerlich zu machen. „Da findet sich ja kein Mensch mehr heraus mit den vielen Verkehrssregeln“, sucht er schließlich vor Fritz und sich selbst nach einer Entschuldigung.

„Aber Onkel!“ meint Fritz gedehnt und schüttelt den Kopf. „Das stimmt doch wirklich nicht; wir haben das alles in der Schule und in der SS ganz genau durchgesprochen, wir haben das alles sehr gut verstanden und wissen alle Bescheid. Verkehrsunterricht ist meine liebste Stunde. Na, und du wirst du doch nicht...“

Jetzt macht Onkel Fritz aber doch ein böses Gesicht, denn das ging ihm etwas gegen die Ehre. „Na, sei nicht so vorlaut!“ brummt er, „du willst das nur wieder einmal besser wissen. Aber das kenne ich schon! Wir wollen das doch gleich einmal ganz genau feststellen: Weißt du denn zum Beispiel, daß man beim Einbiegen nach links einen weiten Bogen machen muß?“

„Na aber klar doch, Onkel, das ist doch Nr. 22!“ — „Und hast du schon etwas davon gehört, daß man in Einbahnstraßen nicht wenden darf?“ — „Aber Onkel, das ist zum Lachen, wenn du soooo einsache Sachen nicht weißt! Das ist doch Nr. 63!“

Onkel Emil schüttelt den Kopf. „Was ist denn das, Nr. 63? Das verstehe ich nicht, die Nummern hat mir der Schupo nicht gesagt.“

Fritz wollte sich ausschütten vor Vergnügen. „Aber Onkel, du bist richtig draufgänger. Das sind doch die Zahlen aus unserem Verkehrsspiel!“ — „Verkehrsspiel?“ fragte der Onkel. „Was ist denn das nur wieder für eine Sache? Ich denke, auf der Straße sollt ihr nicht spielen?“ — „Aber nein, Onkel, wir haben doch in der SS-Helm ein Spiel, das heißt „Mensch, paß auf!“ Da würfelt man und fährt mit kleinen Autos und Fahrrädern auf einem Stadtplan umher, und überall, wo man etwas zu beachten hat, lernt man, wie man sich verhalten soll. Da steht ganz genau bei Nr. 22, daß man einen weiten Bogen machen muß, wenn man nach links einbiegen will. Darum weiß ich das so genau.“

Onkel Emil nickte nachdenklich. „Ja, ja, ich verstehe jetzt: da lernt man das, was man im Straßenverkehr unter allen Umständen wissen muß, spielend. Weißt du was, Fritz, ich besuche



Peter Landhoff

„Also, mein Herr, — Sonntag früh beim Verkehrsunterricht...“ — „Ja — hätte er „Mensch, paß auf!“ gespielt, dann brauchte er keine Nachhilfestunden“...! —

So kennt Onkel Emil über die Straße — er hat noch nie etwas von dem Verkehrsspiel „Mensch, paß auf!“ gehört.

„Ach heute, ich werde dir auch ein solches Spiel schenken, und zur Belohnung dafür, daß du so genau Bescheid gewußt hast, bringe ich für die Gewinner auch etwas mit.“

„Ach fein!“ schreit Fritz begeistert, „da freue ich mich aber drauf; komm' nur nicht so spät! Auf Wiedersehen, Heil Hitler, Onkel!“

Der Tip war gut! Onkel Emil begnügte sich rasch das schöne Spiel „Mensch, paß auf!“ (Verkehrsspiel Richard Carl Schmidt, Berlin W. 62, Preis 6,50 Mark), und dann wurde mit den Neffen und Nichten eifrig gespielt. Das gab wirklich ein lustiges Lernen, und was es schwer und schwierig erschien, wurde eben spielerisch leicht gelernt. Onkel Emil sah bald ein, daß die Jugend doch nicht immer so vorlaut und naiv war, wie es mitunter schien: sie lernte in der heutigen Zeit doch viel mehr von den Dingen der täglichen Notwendigkeit, als Onkel Emil gelernt hatte in seiner Jugendzeit...

Wer hätte aber auch geglaubt, daß man so spät im Vorfahrtrecht und mit dem Vergessen an der Kreuzung, das waren alles Dinge, die doch etwas schwierig aussehen, aber sie wurden im Spiel kinderleicht gelernt. Früher, da ging man eben über die Straße, und wie es einem paßte, da hatte man das gar nicht nötig, erst einmal zu sehen, was auf der Straße sonst noch los war. Aber heute, wo sich der Verkehr vervielfacht hat, wo er schneller geworden ist, da ging das nicht mehr im alten Schleidrian, da hieß es eben umlernen! Man sieht es ja täglich auf den Straßen, wie aus Unachtsamkeit

oder Leichtsinn gegen die Verkehrsbestimmungen gefülligt wird, ob es sich um Fußgänger, Radfahrer oder Kraftfahrer handelt.

Aber wer auf der Straße nicht aufpaßt oder sich nicht der vorgezeichneten Ordnung fügt, der gefährdet nicht nur sich selbst, sondern oft genug auch andere. Was ist die Folge davon? Ein Heer von Opfern des Verkehrsunfalls, von unzähligen Opfern! Der Kampf gegen den Verkehrsunfall wird ja mit allen Mitteln geführt, und so wäre ein guter Gedanke, auch das Spiel in den Dienst dieser Unfallbekämpfung zu stellen. Spielend lernt der Mensch am leichtesten, ob jung oder alt, und auch hier lernt er mit Leichtigkeit, wie er sich auf der Straße zu verhalten hat.

Die maßgebenden Stellen haben an der Einleitung des Verkehrsspiels mitgearbeitet, so die Kraftfahr- und Verkehrsschule der Gendarmerie, und der Chef der Ordnungspolizei, General Doluge, hat es einer sorgfältigen Begutachtung unterzogen lassen. Die Verkehrsregeln sind bereits der neuen Straßenverkehrsordnung angepaßt, so daß alle Angaben auch genau der Wirklichkeit entsprechen. — Darum auf zum fröhlichen Spiel: „Mensch, paß auf!“ Und wer hier aufpaßt, wo die Würfel fallen und die kleinen Autos und Fahrräder ihre Straße ziehen, der wird auch aufpassen, wenn er auf der Straße der Wirklichkeit geht oder fährt, der wird daraus gelernt haben, wie er sich zu verhalten hat, um sich und andere nicht zu gefährden! Und dann hat das schöne Spiel seinen Zweck erreicht!



Rechts:
Onkel Emil sieht ein, daß er noch eine Menge zu dazulernen muß...“ Darum spielt er auch mit Begeisterung „Mensch, paß auf!“...

Links:
Das ist ein guter Rat! Ob der Opa sich ihn zu Herzen nehmen und das Verkehrsspiel „Mensch, paß auf!“ kaufen wird?
Zeichnungen: (4) Landhoff



Unterhaltungs-Deillage

Kennen Sie

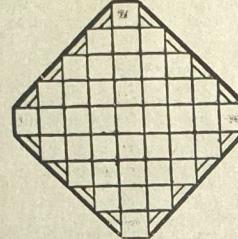
Durch den Pünktchen



Rätsel und Rätsel

Diamanträtsel.

a-a-a-b-b-b-d-e-e-e-e-e-b-i
-t-f-l-l-l-l-m-m-m-n-o-o-o
-e-e-e-r-r-r-r-t-t-t-t-t-u-u-u



Mit Hilfe der obenstehenden Buchstaben setze man in die wagerechten Reihen der obenstehenden Figur Wörter und Buchstaben von folgender Bedeutung ein: 1. Selbstlaut, 2. alkoholisches Getränk, 3. Längenmaß, 4. Monat, 5. Fahrzeug, 6. männlicher Vorname, 7. afrikanisches Huftier, 8. Fluß in Afrika, 9. Mittaut. — Die sich kreuzenden Mittellinien sind gleichlautend.

Silberrätsel.

cel - dank - di - droh - e - e - eg - els - flech - hol
- i - ler - lauch - le - so - lo - mont - müh - ne -
ol - quitt - ran - re - ri - schnitt - tat - te - tos
- u - va - vers - wurd.

Aus den vorstehenden Silben sind 16 zweiflügige Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Blatt ergeben.

Die zu bildenden Wörter haben folgende Bedeutung: 1. Anfert., 2. afrikanisches Hochland, 3. Stadt in Oldenburg, 4. Höh., 5. Kanton in der Schweiz, 6. Drama von Goethe, 7. Stadt in Italien, 8. Seetortengewicht, 9. Vorantritt, 10. männlicher Vorname, 11. weiblicher Vorname, 12. schriftliche Zusicherung, 13. Küchengewichts, 14. Stadt in Hannover, 15. Beichenstuhl, 16. Stadt in Mähren.

Bilderrätsel.



Sprichworträtsel.

Einem jeben der nachfolgenden sieben Sprichwörter ist je ein Wort zu entnehmen. Aneinandergeriebt, ergeben diese allhann wiederum ein Sprichwort.

1. Am schlimmsten ist ein Feind im Haus!
2. Winter ohne Schnee ist den Saaten weh!
3. Auch wenig ist oft viel!
4. Was nicht ist, kann werden!
5. Hat der Bauer Geld, so hat's die ganze Welt!
7. Das eine tun, das andere nicht lassen!

Aufklärungen aus voriger Nummer:

Buchstabenrätsel: 1. Sepia, 2. Agave, 3. Erler, 4. Neims, 5. Prunk, 6. Ibuna.

Scherzrätsel: Geb, fahr — Gefahr.

Silberrätsel: 1. Biadukt, 2. Aschl, 3. Erhard, 4. Lotterie, 5. Hefefiel, 6. Aroma, 7. Borneo, 8. Eugenie, 9. Niederlande, 10. Blauege. — „Biel haben macht Sorgen!“

Rätsel: Die Perücke.

Scherzhilderrätsel: „Ah, wenn du wärst mein eigen, wie lieb sollst du mir sein!“

Kennen Sie den Schon?



Er weiß Bescheid.

Hansl hat eine schöne Bonbonniere bekommen. Artig bietet er davon den anwesenden Onkeln und Tanten an. Sie weisen das Angebot verständnisvoll zurück. An dem jüngsten Onkel schleicht er vorüber und will mit seinem Schatz abziehen.

„Danzt“, mahnt die Mama, „Onkel Gustav hast du übersehen!“

„Dem nicht“, wehrt Hansl ab, „der nimmt!“

*

Als Voltaire einmal im Zorn einer seiner Geliebten mit der Veröffentlichung ihrer Liebesbriefe drohte, erwiderte die junge Dame schläfrig: „Meiner Briefe brauche ich mich nicht zu schämen, wohl aber der Adresse!“

*

„Sagen Sie, Herr Seidenschläger, ist so eine Reise zu den Alpen, Kammibalen und Känguruhs wirklich so gefährlich?“

„Mein lieber, alter Freund! Dass ich nicht lache! Mit einem Stein steht man immer auf der Seidesfalte!“

*

In der Schule. Ein Lehrer zum anderen: „Herr Scheinfug, kommen Sie ohne Prügel aus?“ Herr Scheinfug: „Ich schon, aber die Bengels nicht!“ (Koralle.)

*

Tante: „Das ist aber nett, Greichen, dass du heute so schön artig bei Tisch sitzt!“

„Ach, Tante“, seufzt Greichen, „dafür kann ich nichts, ich habe doch einen steifen Hals!“

*

„Sie würden mich glücklich machen, Fräulein Else, wenn Sie mein Lied mit mir teilen wollten.“

„Wie hoch spielen Sie denn?“

*

„Ich kann ganz verloren, wenn meine Frau verreist ist.“

„Geht mir gerade so. Ich kann dann auch immer nicht nach Hause finden.“

*

„Wann hast du dich eigentlich mit Erwin verlobt?“

„Vorgerufen, beim Kahnfahren.“

„Also Angelparty!“

*

Sie: „Mutter schreibt, sie habe uns schon lange versprochen, uns einmal zu besuchen.“

Er, brummt: „Versprochen? Gedroht hat sie!“

*

„Ich kann sagen, was ich will, stets unterricht mich meine Frau mitten im Satz.“

„Mensch — so weit komme ich bei meiner Frau nicht einmal!“

*

„Frisch, warum kommst du nicht gleich, wenn ich dich rufe?“

„Bati, als du mich zum viertenmal riefst, habe ich es zum erstenmal gehört.“

*

Mulle ist schwer betrunken und hat vergessen, wo er wohnt. Da kommt ein Schupo. „Hallo!“ ruft Mulle, „Herr Wachtmeister, bringen Sie mich heim. Ich weiß nicht mehr, wo ich wohne!“

„Das weiß ich leider auch nicht“, entgegnet der Schupo schmunzelnd.

Sagt Mulle tiefsinnig: „Dann sind wir alle beide besoffen, Herr Wachtmeister!“

*

„Seit Sie so viele selbstgesammelte Pilze essen, leben Sie wohl viel billiger!“

„O ja! Es nimmt niemand mehr Einladungen von uns an.“

Unterhaltungs-Beilage

Ein königliches Spiel

Novelle von Heinrich Riedel

Tamerlan, der hinkende Teufel, war nach Samarkand gekommen, und hinter sich ließ er den Atem des Todes. Nicht Mann und Frau, nicht Greis noch Kind, nicht Tier noch prangende Flur entgingen, wo sein Fuß gewandelt, der Bernichtung.

Die Völker waren voll Entsetzen, und man fragte sich, wohin er sich nun zunächst wenden werde. Fast ganz hatte er das Reich Dschingis Khans, das dieser ein Jahrhundert zuvor mit gleichen Mitteln errichtet, wiedererobert. Nur China war noch nicht besiegt. Und auch das im träumerischen blauen Westen liegende Abendland, in dem die herrlichen gotischen Dome täglich und stündlich das inbrückliche Sehnen der christlichen Menschheit zu Gott emporlauteten, das Abendland, das vor den unmittelbaren Nachfolgern Dschingis Khans nur durch einen Zufall gerettet worden war, lag noch unverwirkt.

Tamerlan lag in Samarkand wie ein Tiger vor dem Sprung. Und sein Sprung bedeutete, das wusste man, Tod und Qual für neue ungezählte Hunderttausende und das Beugen der Nieden von vielen Millionen.

Da erschien vor seinem Zeltlager eines Tages unvermutet in prächtigen seidenen Gewändern eine chinesische Gesandtschaft, und in ihrer Mitte ein in eine grobe Rüstung gekleideter Mönch, der das heilige Zeichen des Tao auf der Stirn trug.

Tamerlan ließ den Gesandten zunächst einmal, wie er das liebte, die Wärte abrastieren, was damals als größter Schimpf galt. Bloß bei dem Mönch musste er von dieser teuflischen Übung absehen, weil dieser an sich schon glatten Gesicht war. Dann hieß er die Männer vor sich führen.

Nachdem die üblichen Ceremonien erledigt waren und Tamerlan nach ihrem Begehr gefragt hatte, legte der Mönch wortlos ein Go-Spielbrett mit seinen 361 Feldern auf den Tisch und gab sich und dem Groß Khan die weißen und die schwarzen Steine zur Hand.

„Was soll das?“ fuhr ihn Tamerlan schließlich erstaunt und doch gesesselt an, denn er war ein leidenschaftlicher Go-Spieler.

„Großmächtiger Khan“, erwiderte der Chinesen mit edler Ruhe in der Stimme, „man sagt im allen Enden der Welt, du der beste Go-Spieler seist unermesslichen Reiches seist. Und auch ich verstehe ein wenig von diesem Spiel aller Spiele.“

Wir haben nun in China vernommen, daß du dich anmischst, uns mit Kriegsmacht zu überziehen und das blühende Reich der Mitte zu erobern. Das würde Ströme von unschuldigem Blut kosten.

Deshalb schlägt mich mein Kaiser, der erhabene Ming, der Zwecklosigkeit des gegenseitigen Tötens einsichtig, zu dir mit dem Vorschlag, das Schach der beiden Reiche ohne Schwerstreich und Blutvergießen zu entscheiden. Er schlägt dir vor, mit mir als seinem Bevollmächtigten ein Spiel Go zu spielen. Gewinnt du, so soll dir ganz China ohne weiteres gehören. Verlierst du aber, so verlangt mein Kaiser von dir nichts, als daß du den Frieden und den gegenseitigen Besitzstand im Osten wahrt.“

„Dein Vorschlag ist seltsam. Wann je ist das Schach der Welt anders als durch Macht und Krieg entschieden worden?“

„Seltsam ist mein Vorschlag wohl, aber nicht unvernünftig. Grade als Go-Spieler, so hofft mein Kaiser, wirft du dies einheben.“

„Denn sieh, das Spiel ist ein großes Gleichnis. Die weißen und die schwarzen Steine, das sind deine und

meines Kaisers Völker und Heere. Sie sind hineingestellt ins Spiel und wissen nicht, nach welchem großen Plan Sie eingesetzt oder getötet werden. Sie wissen nur, daß für sie nichts gilt, als die Stellung zu halten und zu schlagen.“



Zeichnung: Eisner.

Und du selbst und dein Gegner, ihr gleicht den beiden Go-Spielern, die die Steine nach den Regeln, an die auch sie sich halten, mit der Kunst kriegerischer Strategie gegen einander.

Die Spieler haben nur ein Ziel im Auge: zu gewinnen. Sie halten sich oft für die allmächtigen Diktatoren, denen niemand zu gebieten hat. Sie vergessen zu leicht, daß sie nur nach den Regeln dessen, der das Spiel erdacht hat, spielen und spielen dürfen. So hoch aber, wie die Spieler über den Steinen, so doch steht der Erdenkler, der Schöpfer, über den Spielern. Denn es ist — Gott. Und du glaubst an Gott, Tamerlan, denn du nennst dich selbst die Seelen Gottes.“

„So wären wir denn auf dieser Erde mit all unserer Macht und Größe und all unseren Kriegen nur ein Spiel und Spielball Gottes, Mönch?“

„Du sagst es. Doch sind wir nicht so der Spielball Gottes wie der Stein in der Hand des Spielers. Denn Gottes leichte Ziele sind unergründlich. Vielleicht gibt es keinen anderen Weg, um uns Menschen emporzuheben zu ihm.“

„Können wir nicht selbst Gott werden? Das niemand mehr über uns sei!“

„Nein, wir sind ein kleines Künchen nur des ewigen Lichts. Aber wir können vielleicht im Widerschein einen

Teil der Menschenrechte Gottes spielen. Dann sind wir Gott nahe. Das Glück aber sollte dich auch lieben, dich und deine Taten, und bündnen sie dir auch genügt, nicht zu wichtig zu nehmen. Denn alles ist vor Gott ein Spiel, und er hat es so gemacht, daß einmal die weisen und einmal die schweren Steine gewinnen."

"Und das Spiel Gottes mit uns, wird es ewig dauern?"

"Nein. Es wird so lange dauern, bis die Spieler sein Leben als Spiel erkannt haben, bis sie wissen werden, daß sie das Spiel in seiner blöder Form überfliegen. Im gleichen Zeitpunkt wird ihre Seele eingetreten sein, die das Spiel in seiner blöder Form überfliegen macht. Es sind nur zwei Seiten und Sinngehalte der gleichen Seele. Dann werden die Menschen erkennen, daß sie ihre Kraft nicht mehr zur Verstärkung, sondern zu Verlust des Friedens und des Baus in die Zukunft gebrauchen sollen, und sie werden starten gegen sie dazu."

"Das wird noch lange dauern, Mönch. Ist es da nicht besser, das grausame Spiel so zu Ende zu bringen, daß man die Gegenseite völlig vernichtet? Wenn es einmal nur ein Weltreich gibt, dann ist das Spiel doch aus!"

"Nein. Das wäre gegen die Regeln des Spiels. So lange es besteht, wird nie eine Partei dauernd gewinnen. Das Spiel — und der Kampf, Tamerlan! — sind wohl da, zu siegen und um stärker und langsam weiser zu werden, aber nicht zur völligen Vernichtung der Gegenseite — und anderer Völker. Aber über die Regeln verließ, so will es der Schöpfer, der muß austrücken vom Spiel und seinen Wegen einem andern abtreten."

"Du sprichst eine läbige Sprache."

"Was du sagst, wäre bei seiner Verwirklichung der Tod des Menschen. Du kannst Gott nicht vorgreifen. Nur was aus sich gewachsen ist, hat Bestand. Was nur äußerlich mit Gewalt zusammengefügt ist, hat keinen. Auch das Reich Chingis Khan ist in Trümmer gesunken, und — das deine würde ebenso zerfallen, wenn du gegen die Natur dich aufwürftest. Alle Dinge und Wesen dieser Welt können nur in bestimmter geistiger und seelischer Gestalt sein, oder — sie wären nicht. Das Leben selbst nur im Gegenspiel aller Kräfte in die Höhe. Aber es muß nicht das grausame Spiel des Krieges sein, und am wenigsten solcher Kriege der Vernichtung, die in ihrer Furchtbarkeit gegen die Regeln und gegen den Sinn, das ewige Tao, verstoßen."

"Du meinst, sonderbarer Mönch, es könnte ebenso gut ein Go-Spiel sein!" sagte Tamerlan, mit dem Verlust, sich mit einem nicht ganz ungezwungenen Lachen von den Gedanken seines Gegners, die sich gegen seinen Willen in ihn hineinabschobt hatten, zu befreien.

"Wenn du dies Spiel um China wagst, wirst du

Die Bettlermesse von Paris / Von Lisa Nicel

Paris ist der Herd des Republikanismus, des klassischen Idealismus der Guillotine — seit 1792 Begriffe, die unklar für die übrige Welt mit der Hauptstadt Frankreich verbunden sind. Tropisch herrschend gerade hier Gegenseite, die man an der Wiege der Freiheit, der Gleichheit und der Brüderlichkeit nicht vermutet. Wie London die Stadt der besten Detektive und der schlauen Verbrecher, so in mancher spannenden Kriminalromane geworden ist, so ist Paris für alle Ausländer die Stadt des heiteren Lebensgenusses und der Damen mit dem etwas lockeren Lebensmoral. Als ob es nicht auch hier Arme gäbe, die in den engen, sonnenlosen Gassen, in den finsternen Höhlen dieser Großstadt hausen, als ob es nicht auch hier wie überall die Ausgestoßenen und Verstoßenen gäbe, von denen sich die anderen verachtungsvoll abwenden. Nur die jetzt geradezu triste Seite der heiteren Stadt Paris zu finden, nach man sich die Bettler, die sogenannten Gleicharts, ansehen.

Diese verwohlte Menschlichkeit haust zu Tausenden in Paris, nicht anders als zur Zeit des Sonnenwurz und des ersten Bonaparte, und außer der Polizei

weil wohl keiner, wovon sie eigentlich ihr Leben fristen. Zum Betteln, wird man sagen. Aber so groß ist Paris nicht, und außerdem ist der Pariser sehr sparsam, als daß die Stadt eine ganze Bettlergarde ernähren könnte. Man kann ja auch von einem Leben dieser Leute kaum sprechen, denn es ist ein bloßes Hinvegetieren von einem Tag zum andern. Es gibt anständige Menschen unter diesen Armen vom Montmartre, die nichts anderes mehr wie Not und Elend kennen. Sie schlafen auf den Bänken vor den Kirchen, in den Anlagen oder unter den Brücken der Seine, wo sie im Winter gelegentlich erstickern oder im Sommer dem Hitzschlag zum Opfer fallen, sie nähren sich in dunklen Höfen, in Turnischen und müffigen Keller, wenn sie nicht gerade verlängt werden; wahrscheinlich ist auch schlechtes Geschlecht darunter, das dem wachsamem Auge des Gesetzes entgehen will, aber im Durchschnitt ist die Masse harmlos; sie tragen alle das gleiche, gewissermaßen internationale Gewand der Armut und sind alle vom Schicksal in der gleichen Weise gezeichnet, denn die Hoffnungslosigkeit ihres Daseins steht ihnen auf dem Gesicht geschrieben. Die meisten sind alt, müde und r

schwach, man hofft in ein Experimente genau, vor dem Gott nahe. Das Glück aber sollte dich auch lieben, dich und deine Taten, und bündnen sie dir auch genügt, nicht zu wichtig zu nehmen. Denn alles ist vor Gott ein Spiel, und er hat es so gemacht, daß einmal die weisen und einmal die schweren Steine gewinnen."

"Und das Spiel Gottes mit uns, wird es ewig dauern?"

"Nein. Es wird so lange dauern, bis die Spieler sein Leben als Spiel erkannt haben, bis sie wissen werden, daß sie das Spiel in seiner blöder Form überfliegen. Im gleichen Zeitpunkt wird ihre Seele eingetreten sein, die das Spiel in seiner blöder Form überfliegen macht. Es sind nur zwei Seiten und Sinngehalte der gleichen Seele. Dann werden die Menschen erkennen, daß sie ihre Kraft nicht mehr zur Verstärkung, sondern zu Verlust des Friedens und des Baus in die Zukunft gebrauchen sollen, und sie werden starten gegen sie dazu."

"Das wird noch lange dauern, Mönch. Ist es da nicht besser, das grausame Spiel so zu Ende zu bringen, daß man die Gegenseite völlig vernichtet? Wenn es einmal nur ein Weltreich gibt, dann ist das Spiel doch aus!"

"Nein. Das wäre gegen die Regeln des Spiels. So lange es besteht, wird nie eine Partei dauernd gewinnen. Das Spiel — und der Kampf, Tamerlan! — sind wohl da, zu siegen und um stärker und langsam weiser zu werden, aber nicht zur völligen Vernichtung der Gegenseite — und anderer Völker. Aber über die Regeln verließ, so will es der Schöpfer, der muß austrücken vom Spiel und seinen Wegen einem andern abtreten."

"Du sprichst eine läbige Sprache."

"Was du sagst, wäre bei seiner Verwirklichung der Tod des Menschen. Du kannst Gott nicht vorgreifen. Nur was aus sich gewachsen ist, hat Bestand. Was nur äußerlich mit Gewalt zusammengefügt ist, hat keinen. Auch das Reich Chingis Khan ist in Trümmer gesunken, und — das deine würde ebenso zerfallen, wenn du gegen die Natur dich aufwürftest. Alle Dinge und Wesen dieser Welt können nur in bestimmter geistiger und seelischer Gestalt sein, oder — sie wären nicht. Das Leben selbst nur im Gegenspiel aller Kräfte in die Höhe. Aber es muß nicht das grausame Spiel des Krieges sein, und am wenigsten solcher Kriege der Vernichtung, die in ihrer Furchtbarkeit gegen die Regeln und gegen den Sinn, das ewige Tao, verstoßen."

"Du vergisst, daß Spieler, die gegen die Regeln verstößen, vom Spieltisch austischen müssen", sagte sein Gegner.

Wenige Tage, nachdem der Mönch aus dem Lager gegangen und sich auf den Weg nach seiner fernern Heimat gemacht hatte, erlag Tamerlan einer plötzlichen Krankheit, mitten in den Vorbereitungen zu dem Anzug gegen China.

"Wenn du dies Spiel um China wagst, wirst du

noch schöner aus, wenn es ein Experimente genau, vor dem Gott nahe. Das Glück aber sollte dich auch lieben, dich und deine Taten, und bündnen sie dir auch genügt, nicht zu wichtig zu nehmen. Denn alles ist vor Gott ein Spiel, und er hat es so gemacht, daß einmal die weisen und einmal die schweren Steine gewinnen."

"Und das Spiel Gottes mit uns, wird es ewig dauern?"

"Nein. Es wird so lange dauern, bis die Spieler sein Leben als Spiel erkannt haben, bis sie wissen werden, daß sie das Spiel in seiner blöder Form überfliegen. Im gleichen Zeitpunkt wird ihre Seele eingetreten sein, die das Spiel in seiner blöder Form überfliegen macht. Es sind nur zwei Seiten und Sinngehalte der gleichen Seele. Dann werden die Menschen erkennen, daß sie ihre Kraft nicht mehr zur Verstärkung, sondern zu Verlust des Friedens und des Baus in die Zukunft gebrauchen sollen, und sie werden starten gegen sie dazu."

"Das wird noch lange dauern, Mönch. Ist es da nicht besser, das grausame Spiel so zu Ende zu bringen, daß man die Gegenseite völlig vernichtet? Wenn es einmal nur ein Weltreich gibt, dann ist das Spiel doch aus!"

"Nein. Das wäre gegen die Regeln des Spiels. So lange es besteht, wird nie eine Partei dauernd gewinnen. Das Spiel — und der Kampf, Tamerlan! — sind wohl da, zu siegen und um stärker und langsam weiser zu werden, aber nicht zur völligen Vernichtung der Gegenseite — und anderer Völker. Aber über die Regeln verließ, so will es der Schöpfer, der muß austrücken vom Spiel und seinen Wegen einem andern abtreten."

"Du sprichst eine läbige Sprache."

"Was du sagst, wäre bei seiner Verwirklichung der Tod des Menschen. Du kannst Gott nicht vorgreifen. Nur was aus sich gewachsen ist, hat Bestand. Was nur äußerlich mit Gewalt zusammengefügt ist, hat keinen. Auch das Reich Chingis Khan ist in Trümmer gesunken, und — das deine würde ebenso zerfallen, wenn du gegen die Natur dich aufwürftest. Alle Dinge und Wesen dieser Welt können nur in bestimmter geistiger und seelischer Gestalt sein, oder — sie wären nicht. Das Leben selbst nur im Gegenspiel aller Kräfte in die Höhe. Aber es muß nicht das grausame Spiel des Krieges sein, und am wenigsten solcher Kriege der Vernichtung, die in ihrer Furchtbarkeit gegen die Regeln und gegen den Sinn, das ewige Tao, verstoßen."

"Du vergisst, daß Spieler, die gegen die Regeln verstößen, vom Spieltisch austischen müssen", sagte sein Gegner.

Wenige Tage, nachdem der Mönch aus dem Lager gegangen und sich auf den Weg nach seiner fernern Heimat gemacht hatte, erlag Tamerlan einer plötzlichen Krankheit, mitten in den Vorbereitungen zu dem Anzug gegen China.

"Du vergisst, daß Spieler, die gegen die Regeln verstößen, vom Spieltisch austischen müssen", sagte sein Gegner.

Wenige Tage, nachdem der Mönch aus dem Lager gegangen und sich auf den Weg nach seiner fernern Heimat gemacht hatte, erlag Tamerlan einer plötzlichen Krankheit, mitten in den Vorbereitungen zu dem Anzug gegen China.

"Du vergisst, daß Spieler, die gegen die Regeln verstößen, vom Spieltisch austischen müssen", sagte sein Gegner.

Wenige Tage, nachdem der Mönch aus dem Lager gegangen und sich auf den Weg nach seiner fernern Heimat gemacht hatte, erlag Tamerlan einer plötzlichen Krankheit, mitten in den Vorbereitungen zu dem Anzug gegen China.

"Du vergisst, daß Spieler, die gegen die Regeln verstößen, vom Spieltisch austischen müssen", sagte sein Gegner.

Wenige Tage, nachdem der Mönch aus dem Lager gegangen und sich auf den Weg nach seiner fernern Heimat gemacht hatte, erlag Tamerlan einer plötzlichen Krankheit, mitten in den Vorbereitungen zu dem Anzug gegen China.

"Du vergisst, daß Spieler, die gegen die Regeln verstößen, vom Spieltisch austischen müssen", sagte sein Gegner.

Wenige Tage, nachdem der Mönch aus dem Lager gegangen und sich auf den Weg nach seiner fernern Heimat gemacht hatte, erlag Tamerlan einer plötzlichen Krankheit, mitten in den Vorbereitungen zu dem Anzug gegen China.

BLICK IN DIE WELT

Sibirien unter milderem Klima.

Die Samojedenhalbinsel, jetzt eine menschenleere Wüste, schien in früheren Zeiten bevölkert gewesen zu sein. Eine archäologische Expedition hat an der Osthaltung gegen 12000 Gegenstände gefunden, auch Reste von Tieren und Pflanzen, die heute erst viel weiter südlich vorkommen. Damit ist erwiesen, daß seit dem Ende der europäischen Eiszeit in Nordibirien eine starke Klimaveränderung eingetreten ist. Als Europa unter Eis lag, hatte gleichzeitig Nordibirien ein mildereres Klima als heute.

Seetang allein tut's nicht . . .

Wieder einmal ist einer der fanatischen amerikanischen Gesundheitsprofessoren auf einem neuen Spaß gekommen: Mindestens 200 Jahre alt, so meint er, könnten die Menschen werden, wenn sie sich nach seinen Methoden ernähren, — er will sich sogar anstrengt machen, den Beweis dafür zu liefern, nur müßten wir dazu noch ein bisschen warten, so an die 150 Jahre vielleicht. Dann wird er bewiesen haben, daß, wenn wir uns nur von Seefischen und Seetang ernähren (aber, wohlverstanden, wie er wir auch so an die 200 Jahre leben). Da die Sache vorläufig mit der maritimen Ernährung nur ihm allein nicht gut bekommen könnte, läßt man den harmlosen Mann gewähren.

Zeit zum Verdauen.

Untersuchungen mit Röntgenstrahlen haben ergeben, daß Käse mit Semmeln und Marmelade 32,5 Minuten im Magen verweilt, Tee mit Semmel und Marmelade 32,7 Minuten, Milch 41,3 Minuten, Käse 52,7 Minuten, Weißbrot blieb 30,5 Minuten, Schwarzbrot 43,5 Minuten, Brötchen, durch die Kruste etwas schwerer verdaulich, blieben 49,1 Minuten im Magen, Weißgekochte Eier (drei Minuten gekocht) blieben, mit Butter, Schwarzbrot und Käse gekostet, 70,6 Minuten im Magen, hartgekochte (10 Minuten gekocht) mit den gleichen Beigaben 75,5 Minuten. Spiegelei, mit 20 Gramm Butter bereitet, das Gelbe noch flüssig,

68 Minuten, Ersben mit Schalen verweilten 56,8 Minuten, Ersben ohne Schalen 51,6 Minuten. Bier blieb 47 Minuten im Magen. Das Gefühl der Sättigung stimmt durchaus nicht immer überein mit der Zeit, die die Speisen im Magen verblieben.

Mangel an Duft macht krank.

Die Körper und Gemüts erfrischende, auregende und beruhigende Wirkung eines Spaziergangs im Walde hat die Gelehrten schon oft sich fragen lassen, wonin die biologische Wirkung dieser Erscheinung liegt. Sie behaupten höchstens, unterstellt von anderen Forchern, daß sich hier folgender Vorgang vollzieht: Blätter, Nadeln, Blüten und andere Pflanzenorgane strömen gewisse Düfte — manchmal kaum wahrnehmbar für die menschliche Nase — aus, die in Abhängigkeiten von ätherischen Ölen, Terpenen und anderen Stoffen bestehen und der Einatmung in den lebendigen Organismus wichtige Funktionen erfüllen. Auf welche Art diese Einwirkungen stattfinden, ist noch nicht eindeutig festgestellt worden. Bedenkt aber, daß ein Mangel an diesen Beihilfungen durch Pflanzen den Körper schwächer. Im Anschluß daran wurde schon von „Duftmangelkrankheit“ gesprochen.

Nur ein millionstel Kubikzentimeter . . .

Es hört sich geradezu ungewöhnlich an, daß ein millionstel Kubikzentimeter des sogenannten Wurstfettes, in verarbeiteten Fleisch, Wurst und Fischgerichten vorkommt, genügen würde, um die gesamte Menschheit aufzurotten.

Herr Kredit ist gestorben . . .

Seinen säumigen Zahler sandte ein Kaufmann den neuesten Katalog seiner Firma mit einer beigelegten Traueranzeige zu, die die Mitteilung enthielt: „Hiermit erfülle ich die traurige Pflicht, die Empfänger dieses Kataloges vor Ablieben des in meinem Hause seit 33 Jahren tägig gewesenen Herrn Kredit geziemend in Kenntnis zu setzen. Die säumigen Zahler haben den Tod dieses Herrn leider veranlaßt . . .